

XII.

Teleologie der Kunst.

Von

Johannes Volkelt.

1. Die Nachahmungstheorie.

Schon durch die geschichtliche Entwicklung, die die Ansichten über Zweck und Sinn der künstlerischen Tätigkeit genommen haben, drängt sich zuallererst die Frage auf, ob die Kunst in der Nachahmung des Wirklichen bestehe. Plato schon hat das Wesen der Kunst in nachahmender Tätigkeit gesehen. Und wenn Aristoteles auch in den Begriff der Nachahmung etwas darüber Hinausgehendes, nämlich ein gewisses Idealisieren, hineingedacht hat, so ist er ausdrücklich doch bei dem Nachahmungsbegriff stehen geblieben, ohne ihn gemäß dem stillschweigend hineingedachten tieferen Gesichtspunkt umzugestalten. Seitdem ist das Prinzip der Nachahmung immer und immer wieder in der Ästhetik zur Erklärung der Kunst herangezogen worden. Bodmer und Breitinger bekennen sich zu diesem Grundsatz nicht weniger als Gottsched. Batteux und Diderot sind seine einflußreichen Verkünder, wenn freilich auch jeder in einem besonderen Sinne. Aber auch Mendelssohn und der junge Lessing kommen von dem Nachahmungsprinzip nicht los. Selbst noch in der allerjüngsten Zeit hat es durch die naturalistische Strömung in den Augen Unzähliger eine über allen Zweifel erhabene Bestätigung erhalten. Ja erst in der naturalistischen Ästhetik wird mit dem Nachahmungsprinzip voller und folgerichtiger Ernst gemacht. Hier wird nicht wie von Aristoteles oder von Johann Elias Schlegel¹⁾ oder von Batteux²⁾ in

¹⁾ Über J. E. Schlegel lese man Friedrich Braitmaier, Geschichte der poetischen Theorie und Kritik von den Diskursen der Maler bis auf Lessing (Frauenfeld 1888) Bd. 1, S. 264 ff. Dieses Werk enthält viel zur geschichtlichen Entwicklung des Nachahmungsprinzips. Man vergleiche auch den Aufsatz von Ernst Bergmann, Die antike Nachahmungstheorie in der deutschen Ästhetik des 18. Jahrhunderts (Neue Jahrbücher für das klassische Altertum, Geschichte und deutsche Literatur, 27. Bd. [1911], S. 120 ff.).

²⁾ Man vergleiche Manfred Schenker, Charles Batteux und seine Nachahmungstheorie in Deutschland. Leipzig 1909, S. 13, 20 ff.